

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
H. Schellberg'sche Buchdruckerei, Tagblatt-Druck.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:
Wöchentlich wöchentlich, Samstags von 2. nachmittags
Sonntags von 10. nachmittags
Beilagen: Wiesbadener Tagblatt, 1933.

Bezugspreise: Für eine Belegzeit von 2 Wochen RM. 2.40, für einen Monat RM. 4.80, für ein halbes Jahr RM. 22.80, für ein Jahr RM. 42.00, zuzüglich 42 Pf. Beleggeld, Einzahlungen 10 Pf. — Zusendungen nehmen wir, der Verlag, die Zustellung, die Zahlung und alle Verbindlichkeiten. — In Fällen höherer Gewalt oder Betriebsstörungen haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ein Zeilenmeter (Höhe der 22 Zeilen) kostet im Tagesblatt Grundpreis 8 Pf., der 66 Zeilenmeter kostet im Tagesblatt 48 Pf., im Wochenblatt 24 Pf., im Monatsblatt 10 Pf., im Quartalsblatt 28 Pf., im Halbjahrsblatt 52 Pf., im Jahresblatt 96 Pf. — Für die Aufnahme von Anzeigen zu bestimmten Tagen und Plätzen wird eine Gebühr erhoben. — Die Zahl der Anzeigen-Annahmen ist nicht normiert. — Mehrere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage eingegeben werden.

Telegraphen-Adressen: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenanzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastatts.

Vertriebsstellen: Frankfurt a. M. Nr. 7808.

Nr. 147.

Samstag, 1. Juni 1935.

83. Jahrgang.

Die Luftpakt-Verhandlungen.

Erklärungen Simons und Edens. — Drei englische Forderungen: Luft-Locarno, Begrenzung der Luftstreitkräfte, Verbot des wahllosen Bombenabwurfs.

Engere Fühlungnahme zwischen den Mächten.

as. Berlin, 1. Juni. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die gestrige außenpolitische Aussprache im englischen Unterhaus mit den Reden Sir John Simons und Edens hat zwar keine Sensation, wohl aber die Bestätigung gebracht, daß die Dinge sich dank der Führerrede weiter entwickeln. England hat den vom Führer und Kanzler verfochtenen Gedanken aufgenommen, daß man sich auf das Erreichbare konzentrieren müsse und daß man nicht zu viel auf einmal erstreben dürfe. Dieses Erreichbare ist aber auch für die Engländer der Luftpakt. Auch haben sich Simon und Eden nur mit diesem Thema beschäftigt, doch erwähnt man gleichzeitig aus englischen Meldungen, daß die auf andere Teile der Rüstungsfragen bezüglichen Erklärungen des Führers 3. Juni von den englischen Sachverständigen geprüft werden, die dann dem Kabinett berichtet.

Hinsichtlich des Luftpaktes bestätigt die Rede Simons folgendes: England das Infratreiten des Luftpaktes nicht nur davon abhängig machen will, daß gleichzeitig die anderen im Londoner Kommuniqué vom 3. Februar aufgeführten Fragen gelöst werden. Es soll sich aber auch nicht um einen einfachen Luftpakt handeln, sondern dieses Jagen. Luft-Locarno soll verbunden sein mit einer Vereinbarung über die Begrenzung der Luftstreitkräfte. Als dritter Punkt kommt hinzu die Achtung des wahllosen Bombenabwurfs, das heißt, es soll der Bombenabwurf auf die Zivilbevölkerung verboten werden, wie dies Hitler in seiner großen Rede forderte. Dieser letzte Punkt soll offenbar in einem besonderen Abkommen geregelt werden.

Der englische Außenminister hat sich über die bisherige Fühlungnahme zwischen den Mächten über diese drei Teile eines Luftabkommens verhältnismäßig zufrieden erklärt. Gemäß hat Eden nochmals auf die Schwierigkeiten hingewiesen, die noch zu überwinden sind, wobei er besonders darauf aufmerksam machte, daß es nicht leicht sein würde, die Durchführung der Bestimmungen über die Begrenzung der Luftstreitkräfte zu

überwachen. Aber im ganzen waren doch die Erklärungen der englischen Staatsmänner auf einen optimistischen Ton gestimmt. So hat auch Simon erklärt, daß man sich jetzt ohne Zweifel schnell einem Punkte näherte, an dem es erwünscht ist, einen intimen und zusammenhängenden Gedanken- und Austausch vorzunehmen. Diese Worte legt man in London dahin aus, daß die englische Regierung zunächst eine Besprechung der Sachverständigen und anschließend eine Konferenz für zweckmäßig erachte. So glaubt man in England die Weiterentwicklung dahin ureichen zu können, daß zunächst die diplomatische Aussprache fortgesetzt wird. Werden in dieser Fühlungnahme zwischen den Kabinetten weiterhin günstige Ergebnisse erzielt, dann dürfte wohl eine Besprechung der Sachverständigen das nächste sein und schließlich würde diesen Besprechungen solche politischer Art und eine Konferenz folgen. Inzwischen aber wird England, darüber wurde auch gestern gar kein Zweifel gelassen, seine Luftstützungen durchführen.

Im ganzen kann man also aus den gestrigen amtlichen englischen Erklärungen entnehmen, daß nach der Rede des Führers und nach der Übermittlung des deutschen Vorschlages zum Luftpakt die Dinge wieder in Fluß gekommen sind. Mit einer allzu schnellen Entwicklung wird man freilich nicht rechnen können. Einmal handelt es sich um sehr komplizierte Fragen, zum anderen aber auch bringen der Kabinettswechsel in Frankreich wie auch die bevorstehende Regierungsumbildung in England selbst gewisse Verzögerungen mit sich.

von Ribbentrop

zum außerordentlichen Botschafter in besonderer Mission ernannt.

Berlin, 31. Mai. Der Führer und Reichkanzler hat den Beauftragten für Rüstungsfragen von Ribbentrop zum außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter in besonderer Mission ernannt.

Das neue französische Kabinett.

Die Liste Bouillous.

Paris, 1. Juni. Ministerpräsident Bouillon wird sich am Samstag um 11 Uhr ins Elysée begeben, um dem Präsidenten der Republik, Lebrun, sein Kabinett vorzustellen. Die Verhandlungen über die Ernennung der neuen Kabinettsmitglieder werden im „Journal“ offiziell am Sonntag erscheinen. Das Kabinett Bouillon wird sich am Dienstag nachmittag der Kammer vorstellen.

Ministerpräsident Bouillon hat im Laufe der Kabinettsbildung dem Abgeordneten Franklin Bouillon einen Vorschlag als Staatsminister angeboten. Franklin Bouillon lehnte diesen jedoch ab und zwar mit dem Bemerkten, daß er im Lande seinen Feldzug für die nationale Einigung fortsetzen wolle.

Das Kabinett setzt sich folgendermaßen zusammen:

Ministerpräsident und Innenminister: Fernand Bouillon (Parteilos).

Staatsminister: Cailhau, Senator (Radikalsocialist).

Justizminister: Hertzog, Abgeordneter (Radikalsocialist).

Außenminister: Louis Marin, Abgeordneter (Repl. Dem. Verein).

Marshall Pétain.

Auswärtiger: Paval, Abgeordneter (Unabhängig).

Justiz: Fernot, Abgeordneter (Repl. Social. Verein).

Krieg: General Maurin.

Marine: Pictet, Abgeordneter (Vintepu. Union).

Luft: General Denain.

Handel: Laurent-Eyna, Abgeordneter (Radikale Linke).

Finanzen: Palmade, Abgeordneter (Radikalsocialist).

Nationale Erziehung: Mario Roustan, Senator, (Radikalsocialist).

Öffentl. Arbeiten: Paganon, Abgeordneter (Radikalsocialist).

Kolonien: Louis Rollin, Abgeordneter (Radikale Linke).

Arbeit: Frossard, Abgeordneter (Socialist).

Pensionen: Berstein, Abgeordneter (Radikalsocialist).

Gesundheitswesen: Ernest Lafont, Abgeordneter (Socialist).

Post: Mandel, Abgeordneter (Unabhängig).

Unterstaatssekretär der des Ministerpräsidenten:

Cathala, Abgeordneter (Radikale Linke).

Schweres Erdbeben in Britisch-Belutschistan.

Die Städte Quetta und Kalat fast vollständig zerstört.

Tausende von Toten.

Simla, 31. Mai. Die Hauptstadt von Britisch-Belutschistan, Quetta, die ein wichtiger eisenbahntechnischer und militärischer Knotenpunkt ist, wurde in den frühen Morgenstunden des 31. Mai von einem schweren Erdbeben heimgelassen. Das erste Beben wurde um 2.45 Uhr Ortszeit verspürt. Nach den jüngsten Meldungen ist nahezu die ganze Stadt Quetta dem Erdbeben gleichgemacht.

Nachdem die erste Schätzung bereits von 1000 Toten in der Hauptstadt Quetta sprach, werden jetzt etwa 3000 Tote in dem 25 Kilometer von Quetta liegenden Ort Kalat gemeldet. Eine unbekannte Zeitungsmeldung spricht von 30 000 Toten. Vierhundert der Bevölkerung soll getötet worden sein. In Quetta sind sämtliche Flugplätze der dortigen britischen Luftstreitkräfte zerstört, wobei 43 Fliegermaschinen zerstört und 24 Flugzeuge von insgesamt 30 zerstört wurden. Durch den Einsturz des Telegraphenmastes ist jeder Telephonverkehr unterbrochen und es wurde ein britischer Radiosender zerstört. Die Mehrzahl der Wohngebäude ist ebenfalls eingestürzt. Die vom Erdbeben betroffenen Gebiete sind unbewohnbar geworden.

Die Behörden sind eifrig mit der Durchführung von

Blid in die Welt.

In immer stärkerem Maße zeigt sich, wie sehr die große Rede des Führers die Weltöffentlichkeit beeinflusst hat. Nach Baldwin hat auch Mussolini erklärt, daß man die Gedanken und Vorschläge des Führers prüfen müsse. Andere Politiker, deren Namen einen guten Klang haben, sind mit der Forderung hervorgetreten, daß man schnellig in Verhandlungen eintreten müsse, und wenn sich in Frankreich Stimmen erheben, die ängstlich fragen, ob denn auch die Front von Stresa wirklich heute noch bestehe, so zeigt sich auch darin die starke Wirkung der Führer-Rede, die das Erkenntnis, daß doch eine leichte Auflockerung der Fronten eingetreten ist. Man wäre versucht, die gegenwärtige Lage mit dem Faustwort zu charakterisieren: „Nervosität fängt wieder an zu sprechen, und Hoffnung wieder an zu blühen.“ Nur darf man daraus nicht schließen, daß gleich morgen Erfolge sichtbar werden. Zunächst einmal muß die Periode der Rückfragen, die Periode der Prüfung durchlaufen sein, ehe man zu einer Auswertung gelangen kann. In dieser Hinsicht aber erscheinen uns die Worte sehr bemerkenswert, die die „Deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz“, deren Beziehungen zu Wilhelmstrasse ja bekannt sind, veröffentlicht. Wenn der italienische Regierungschef, so schreibt dieses Organ, die Ansicht äußerte, daß die mit Spannung erwarteten deutschen Vorschläge weder als Ganzes angenommen, noch als Ganzes abgelehnt werden dürften, daß es vielmehr die Aufgabe der europäischen Diplomatie sein sollte, diese Vorschläge zu bewerten und zu vertiefen, um so zu Verhandlungsmöglichkeiten zu gelangen, so entspricht diese Auffassung durchaus dem, was von deutscher Seite beabsichtigt war und hier als allein richtig angesehen wird. Es liegt jedenfalls im Interesse der guten Sache, einen Weg einzuschlagen, der bei Prüfung und Auswertung aller nützlichen Anregungen ein schrittweises Vorgehen gestattet, nachdem sich die Unmöglichkeit der Methode, auf der Paulschallnahme eines Hochmaßes von als unteilbar erklären — möglich und unmöglich — Forderungen zu bestehen, zur Genüge erwiesen hat. Die Äußerungen Mussolinis konnten jedenfalls zu dem Schluß führen, daß die deutsche und die italienische Auffassung in dieser Hinsicht auf einer Linie begangen, wie sie bereits in London unter dem Stichwort „freie Verhandlungen“ als Marschroute für das europäische Friedenswerk aufgestellt wurde, die dann aber in der Folgezeit allzu sehr in Vergessenheit geraten bzw. modifiziert worden ist. Damit ist hier nochmals der Weg gewiesen, der allein zum Ziele führt.

Die Äußerungen der englischen Staatsmänner in der letzten Zeit lassen keinen Zweifel daran, daß England nach der Hitler-Rede gemäß ist, die Frage des Luftpaktes in den Vordergrund zu rücken und damit, wie schon mehrfach betont wurde, auch in dieser Hinsicht — und nicht nur in bezug auf die „freien Verhandlungen“ — zum Londoner Kommuniqué vom 3. Februar zurückzuführen. Dabei sieht man in England das wesentliche des Hitler-

Rettenarbeiten der Entladung von Hilfsmitteln und Flugzeugen mit Proviant und Arzneimitteln beschäftigt. Auch in anderen Bezirken der Provinz wurden schwere Erschütterungen verspürt, doch liegen Verlustmeldungen noch nicht vor.

In einer amtlichen Meldung des britischen Luftfahrtministeriums wird von schweren Verlusten an Menschen gesprochen. Außer den 43 Angehörigen der an der Nordwestgrenze liegenden Luftstreitkräfte ist ein Beamter der politischen Abteilung mit seiner Familie ums Leben gekommen. 20 bis 30 Flieger werden noch vermisst.

Der König von England hat an den Vizekönig von Indien und an den Luftfahrtminister Beileidstelegramme gerichtet.

Nach weiteren Meldungen liegt das Erdbebenzentrum zwischen der fast völlig zerstörten Stadt Quetta und der weiter südlich liegenden Stadt Kalat, die ebenfalls in einen Trümmerhaufen verwandelt worden ist. Die Stadt Quetta hat 34 000 Einwohner. Sie liegt etwa 1800 Meter über dem Meeresspiegel. Quetta ist ein bedeutender Handelsplatz und gilt als wichtiger militärischer Stützpunkt an der Nordwestgrenze zum Schutz des Bolanpases, durch den die strategische Eisenbahn von Quetta nach dem Industial geht.

Italien mobilisiert drei neue Divisionen für Ostafrika.

Weitere Maßnahmen für die Kriegsmarine.

Rom, 31. Mai. Eine amtliche Mitteilung des italienischen Staatssekretariats für Krieg und Propaganda gibt die Mobilisierung einer weiteren Division des Landheeres und von zwei Divisionen der Schiffsartillerie für Ostafrika bekannt. Die teilweise Mobilisierung der abessinischen Streitkräfte, so heißt es in der Mitteilung, und die Ankunft neuer Kriegsmaterials in Abessinien machen neue Verteidigungsmaßnahmen notwendig, um die Sicherheit der italienischen Kolonien in Ostafrika gegen jeden Angriff zu gewährleisten. Wussten wir daher in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber der Divisionen Gran Sasso unter dem Befehl des Generals Terzani in der letzten Zeit den Befehl des Generals Terzani für bereits gebliebenen.

Die nach der heutigen Mitteilung ebenfalls für Ostafrika gebildete dritte und vierte Division Schiffsartillerie tragen die Bezeichnung „1. 4.“ (Gharibato von Rom) und „3. 1.“ (In Erinnerung an die Kammerdeputierten vom 3. 1. 1925) und werden von General Appiotti bezogen, General Terzani, dem stellvertretenden Generalitätschef der Flotte, befehligt.

Schließlich werden folgende, die italienische Marine betreffenden Maßnahmen bekanntgegeben: Eine große Anzahl Offiziere, Unteroffiziere, Spezialisten und Mannschaften der italienischen Kriegsmarine hat in der letzten Zeit den Befehl erhalten, aus dem Jahr 1913 der Marine werden seit einiger Zeit keine Entlassungen mehr

vorgenommen. Der Oberbefehl der nach dem Roten Meer entsandten italienischen Seestreitkräfte wurde Konteradmiral Barone übertragen, der bereits in Wollawa weilte. Alle Mobilisationsmaßnahmen, so heißt die amtliche Mitteilung, gehen mit völliger Regelmäßigkeit und ohne den geringsten Zwischenfall vor sich.

Rom meldet neue Zwischenfälle.

Rom, 31. Mai. Kurze, die mit der italienischen Post nach Gondar unterwegs waren, sind einer Meldung der „Agenzia Stefani“ zufolge, zwischen Gondar und Addis ab 12. Mai von bewaffneten Banden des Ras Kassa verhaftet worden. Auf Grund der Tatsache des italienischen Konsuls in Gondar wurden sie mit der beabsichtigten Post wieder freigelassen, die sich jedoch bei der Kachhau als gewalttätig geöffnet erwiesen habe.

Das sei, so heißt es in der Meldung der „Agenzia Stefani“, nicht das erste Mal. Bereits im März d. J. sei bei Wadi-Saba an der Karawanenstraße Addis-Gondar von etwa zehn Bewaffneten ein italienischer Überfall ausgeführt worden, bei dem die Karawane gewaltsam geöffnet und zum Teil zerstört worden sei. Auch im Februar hätten sich ähnliche Zwischenfälle in Magala und Cominas ereignet, wo die gelangenen genauen Informationen auf dringende Befehle der italienischen Generalität in Addis Ababa ebenfalls wieder freigelassen worden wären. Diese Vorfälle seien ein erneuter Beweis für die bei den abessinischen Behörden herrschende Stimmung und für die Unordnung in den Grenzgebieten Abessinien.

Das deutsch-französische Warenabkommen gekündigt.

Lösung des Zahlungsproblems.

Paris, 31. Mai. Nach einer amtlichen Mitteilung hat die französische Regierung vor einigen Tagen den Beschluß gefaßt, das deutsch-französische Warenabkommen vom 26. Juli 1934, das am 1. Juli 1935 abläuft, zu kündigen. Gleichzeitig läuft zu diesem Zeitpunkt das Abkommen (accord) über die Zahlungsregelung ab. Die Anwendung dieser letzteren Konvention sei auf Schwierigkeiten gestoßen, die unauflöslich umhüllend, und die bisher unterzeichneten Bestimmungen zur Behebung dieser Lage hätten nicht die gewünschten Ergebnisse erzielt. Unter diesen Umständen habe es sich als unerlässlich herausgestellt, Verhandlungen nur auf einer Grundlage wieder aufzunehmen, die es erlaube, die Lösung des Zahlungsproblems mit dem des Handelsproblems eng zu verbinden. Die Kündigung könne also in keiner Weise als ein Bruch ausgelegt werden. Sie bewege nichts anderes, als den Unterhändlern die Handlungsfreiheit zu geben, die für die Schaffung eines flexiblen und beständigsten Regimes des deutsch-französischen Warenverkehrs unerlässlich sei.

Es handelt sich bei dem jetzt von den Franzosen gekündigten deutsch-französischen Abkommen um ein Zahlungsabkommen zum Handels- und Schiffsverkehrsvertrag vom 26. Juli 1934. Dieses Abkommen enthielt eine große Liste von Warenbegünstigungen und dergleichen. Es war zunächst auf die Dauer von sechs Monaten abgeschlossen und wurde jeweils um drei Monate verlängert, wenn es nicht mit einer Frist von einem Monat gekündigt wurde. Der erste Kündigungstermin war der 31. Mai. Die Franzosen haben diesen Termin wahrgenommen, und damit läuft das Warenabkommen am 1. Juli 1935 ab. In der Kündigung aber ist der Erörterung Ausdruck gegeben, daß die neuen Verhandlungen, deren Beginn für den 11. Juni bereits angelegt ist, zu einer neuen Regelung dieses Fragenkomplexes führen werde, so daß kein vertraglicher Zustand eintritt.

Das Vorgehen gegen die Frankenspekulanten.

Paris, 31. Mai. Nicht weniger als neun Untersuchungsrichter, acht Sachverständige für Buchhaltungsfragen und zahlreiche Polizeikommissare sind mit der Untersuchung und Nachprüfung der Frankenspekulation beauftragt worden. Bisher hat man in verschiedenen Banken zahlreiche Dokumente und Schriftstücke beschlagnahmt. Man sucht die Frage zu klären, ob gewisse Finanzkreise und Spekulanten ihren Kunden geraten haben, ihre französischen Renten auf den Markt zu werfen und statt dessen Goldminen zu kaufen. Der rechtschreibende Frankenspekulationsband, wenn er sich in einer Mitteilung an die Öffentlichkeit gegen die „Wiesmoder-Richtung“ und fordert die Regierung und das Staatsgerichtshaus zum rücksichtslosen Durchgreifen gegen jene auf, die auf das Elend der Franzosen spekuliert hätten. Andernfalls würden die Frankenspekulanten sich gescheit sehen, selber die notwendigen Gegenmaßnahmen zu ergreifen.

Nachdem das Bankhaus Lumin bereits geschlossen worden ist, haben zehn Volksgeldmitarbeiter den Auftrag erhalten,

Die Zwischenfälle in der entmilitarisierten Zone Chinas.

Entspannung der Lage?

Tokio, 31. Mai. Außenminister Hirota erstattete am Freitag im Kabinettsrat eingehend über die Lage in Nordchina Bericht. Er erklärte hierbei, daß die ganze Angelegenheit nach den bestehenden Verträgen durch die Militärstellen in Kwangtung zu regeln sei. Er teilte folgende Beobachtungen auf, die China zu erfüllen habe: nämlich den Rücktritt des Generals Yu anzunehmen, weiter die Verlegung der Kommandosstellen von Tientsin nach Peking südlich von Peking zu befehlen und schließlich alle antispannenden oder antispannenden Organisationen aufzulösen, ebenso die Organisationen der Wachen und der Politischen Propagandaabteilung, die in erster Linie für die Unruhe verantwortlich sei. Als viertes und letztes forderte er, daß China unter eigener Verantwortung für die Sicherheit und die Ordnung in der entmilitarisierten Zone zu sorgen habe. Im Anschluß an den Kabinettsrat äußerte Takahashi, der Senior der Minister, man müsse in der Politik gegen China Ruhe, Geduld und Geduld walten lassen; China könne sich nicht so leicht aufregen lassen, nachdem es lange Jahre hindurch eine japanische Politik geführt habe.

in bestimmten Pariser Bankgeschäften Hausausgaben vorzunehmen. Die auf dem Haupttelegraphenamt angeordneten Depeschen Spekulationen Art, haben der Polizei gezeigt, wo die Spekulationen zu suchen sind.

Die holländische Währung in Mitleidenschaft gezogen.

Amsterdam, 31. Mai. Die Niederländische Bank hat am Freitag ihren Disconto mit sofortiger Wirkung von 4 auf 5 p. erhöht. Wie erinnerlich, war er am 16. d. M. die Disconto von 4½ auf 4 p. herabgesetzt worden. — Diese Maßnahme muß als eine sofortige Reaktion auf die Vorgänge in Frankreich und auf die holländischen Börsenbewegungen auf den französischen Franken betrachtet werden, die auch die holländische Währung in Mitleidenschaft gezogen und erneut zu Goldabgaben der Niederländischen Bank geführt haben.

Das Herz Wilsudfist in der Erde Wilnas.

Feierliche Beerdigung der Urne.

Wilna, 31. Mai. In der Kirche der St. Theresen von Straboma wurde heute morgen die feierliche Beerdigung und Einmauerung der Urne mit dem Herzen des Marjalls Wilsudfist vorgenommen. Die Handlung war ein ergreifender Ausdruck der tiefen Liebe der Bevölkerung für ihren toten Märtyrer, der selber der Erde Wilnas entsam. Der feierlichen Handlung wohnten die Witwe, die beiden Töchter, die Familienangehörigen und die Wärter der Kirche, die Regierung und des heiligen bei. 2000 Kinder mit Blumen und viele Tausende der Stadtbevölkerung bildeten vom Bahnhof zur Kirche Spalier. In der Kapelle nahm der Erzbischof von Wilna die feierliche Handlung vor.

Die Führer-Rede in der Parlamentsbibliothek.

12 Exemplare des amtlichen Textes.

London, 31. Mai. „Daily Telegraph“ berichtet, daß am Freitag 12 Exemplare des amtlichen Textes der Führer-Rede — die für solche Zwecke zulässige Höchstzahl — in die Parlamentsbibliothek eingelegt worden seien. Es handelt sich allerdings, dabei nicht um ein Weisbuch, sondern um eine Arbeit des englischen Auswärtigen Amtes, das die Rede selbst überlegt habe.

Einzahlung des Vermögens von Professor Dessauer.

Ein Bankguthaben von 41 000 RM. verfällt dem Staat.

Berlin, 31. Mai. Der Reichsanwalt enthält eine Bekanntmachung, nach der auf Grund des Gesetzes über die Einziehung politisch- und staatsfeindlichen Vermögens sowie § 1 des Gesetzes über die Einziehung von kommunalchem Vermögen, das Guthaben des Prof. Dr. Friedrich Dessauer, früher in Frankfurt a. M., jetzt in Istanbul (Türkei) wohnhaft, in Höhe von 41 000 RM. eingezogen wird. Das Guthaben, das sich bei einem Frankfurter Bankhaus befindet, verfällt dem preussischen Staat.

ischen Vorschläge darin, daß er dieses Lustlocarno verbindet mit einer Beschränkung der Luftführungen. So sehr man nun in England auch den Willen zum Ausbau der eigenen Luftführungen betont und auch alle Energie daran setzt, um diesen Willen in der Praxis zu verwirklichen, so hat man doch auch durchblicken, daß man hier den einzigen Weg erblickt, um überhaupt zu einer Rüstungsbeschränkung zu gelangen und sei es auch zu einer Rüstungsbeschränkung auf hohem Niveau. Während Deutschland seine Vorschläge formuliert und in London überreicht hat, haben die Franzosen vorgezogen, sich bis jetzt zu diesem Punkt nicht zu äußern. Dabei sollte man meinen, daß ihnen die finanzielle Situation die Vorteile eines solchen Planes in einer Deutlichkeit vor Augen führt, die kaum noch übertriften werden kann. Wenn heute überhaupt Zweifel an der Festigkeit des Franken geäußert werden können, so liegt der Hauptgrund darin, daß die französischen Regierungen der letzten Zeit es ohne Ausnahme verabsäumt haben, den Staatshaushalt in Ordnung zu halten. Die wahnwitzigen Rüstungsausgaben haben schließlich in den französischen Staatshaushalt ein Loch gerissen, das nicht leicht gestopft werden kann, wobei noch hinzu kommt, daß infolge der Wirtschaftskrise die Steuereinnahmen in Frankreich hinter dem Vorschlag nicht unwesentlich zurückgefallen sind. Keine Forderung der französischen Militärs war den Herren Parlamentariern zu hoch, ohne mit der Wimper zu zucken, wurden Millionen und immer wieder Millionen bewilligt, bis man jetzt vor einem Fehlbetrag im Staatshaushalt steht, für dessen Abdeckung niemand die Opfer tragen will. Zugleich trägt sich damit die Politik des ewigen Nichttrauens, die Politik, deren A und O es immer war, das arme Frankreich als bedroht hinzustellen. Sollten nicht auch eigentlich diese Dinge in Frankreich die Erkenntnis wachsen lassen, daß man auf dem bisherigen Wege nicht weiterkommt und sollten nicht auch diese Vorgänge in Frankreich die Frage aufwerfen, ob es nicht gut und zweckmäßig wäre einmal die Vorschläge und Gedanken des Führers unvoreingenommen und ohne Hinde vor den Augen zu betrachten. Man sollte eigentlich meinen, daß die Frankfurter — auch wenn dieses Wort währungsrechtlich betrachtet, vielleicht zu weit geht — ein Warnzeichen ist, daß man gar nicht überhören kann.

Der angekündigte Drost aus Amerika die Nachricht gebracht hatte, daß es Roosevelt gelungen sei, das Parlament zu einer Verlängerung der AAA-Gesetze um 2½ Monate zu bewegen, kommt die Meldung, daß der Oberste Staatsgerichtshof in Washington diese ganze Gelegenheit, auf der die ganze Wirtschaftspolitik der Vereinigten Staaten im Augenblick aufbaut ist, als verfassungsrechtlich verworfen hat. Die amerikanische Regierung hat die Forderungen daraus gezogen und hat sämtliche AAA-Bestimmungen über die Beschränkung der Arbeitszeit, über die Festlegung von Mindestlöhnen und die Regulierung der Preise bis auf weiteres außer Kraft gesetzt. Damit ist die AAA-Organisation praktisch unwirksam geworden, der blaue Adler — das Sinnbild der AAA-Gesetzgebung — ist föhlich verwundet. Daß damit eine unheute Unsicherheit in das ganze Wirtschaftsgeschehen der Vereinigten Staaten gebracht wird, braucht wohl kaum besonders betont zu werden. Wie im einzelnen sich die Dinge auswirken werden, ist noch nicht klar zu übersehen. Klar ist aber zutage getreten, daß die dem Präsidenten zustehenden verfassungsmäßigen Rechte unzureichend sind, um wirklich großangelegte Reformen durchzuführen. Kein Wunder, daß man sich nun auch in den Vereinigten Staaten die Frage vorlegt, ob es nicht an der Zeit wäre, eine Verfassung zu revidieren, die einen derartigen Urteilspruch ermöglicht, der sich völlig darüber hinwegsetzt, daß der Präsident das AAA-Programm in Kraft gesetzt hat, um das Land aus einer lebensgefährlichen Krise herauszuführen. Aber gerade in Amerika stellt die Unantastbarkeit der Verfassung einen noch härteren Glaubenssatz dar, als es je in Europa der Fall war und wenn auch in der Theorie die amerikanische Verfassung Änderungen zuläßt, so ist es in der Praxis nahezu unmöglich, solche Verfassungsänderungen durchzuführen. Roosevelts Kampf ist jedenfalls durch den Spruch des Obersten Staatsgerichtshofes ganz außerordentlich erschwert worden. Man darf gespannt sein, auf welchem Wege er die ungeheuren Schwierigkeiten zu überwinden suchen wird.

Im englischen Unterhaus hat Sir John Simon bekräftigt, daß die litauische muß zur Antwort auf die Vorstellungen der Ordnung Unterzeichnermächte des Memelstatuts greifen wegen der litauischen Gewaltpolitik im Memelgebiet „unbefriedigend“ gewesen sei. Der englische Außenminister hat hinzugefügt, daß England sich mit Frankreich und Italien erneut wegen etwaiger weiterer Maßnahmen in Verbindung setzen werde. Ganz offensichtlich hat man also in London doch das Gefühl, daß man die Herausforderungen der Litauer nicht einfach ruhig hinnehmen kann. Wir wollen hoffen, daß sich die Unterzeichnermächte des Memelstatuts bei dieser Gelegenheit aber auch für die selbständigen Wahlvorbereitungen interessieren, die die Litauer im Memelgebiet treffen. Diese Vorbereitungen laufen nämlich auf weiter nichts hinaus, als darauf, eine möglichst große Zahl von Memelländern bei der Wahl ganz auszuscheiden, indem man ihnen das Wahlrecht nimmt, und eine möglichst große Zahl Großgrundbesitzer im Memelgebiet „einbürger“, um so endlich einen Landtag zu erhalten, der zwar nicht den Willen der memelländischen Bevölkerung repräsentieren würde, wohl aber den Wünschen Kommissar entsprechen würde. Es scheint dringend erforderlich, daß die Unterzeichnermächte sich über die neue Bergewaltung des Memelgebietes, die hier geplant und jetzt schon in Vorbereitung ist, rechtzeitig klar werden!

Wiesbadener Nachrichten.

Juni.

Der Monat der Rosen und des Sommeranfangs.

Im Juni entfaltet die Natur ihre volle Lebenskraft. In diesem Monate freilich sind wir alle der Ansicht, daß dieser Monat viel nachholbar ist. Der Frühling ist uns an Wärme und Sonnenchein so ziemlich alles schuldig geblieben, was er hätte befehlen sollen. Also steht der Juni vor besonders wichtigen Aufgaben. An ihn fällt diesmal auch das Pfingstfest, das wir in der voll ermachsten Natur feiern dürfen. Nach der unentwegten Kälteklagen der vergangenen Wochen glauben wir wirklich ein Anrecht auf einen schönen warmen Juni zu haben.

Unsere Väter nannten diesen Monat „Brader“ oder „Brachmonat“, weil der Bauer in ihm die bis dahin noch brachliegenden Felder umbrach oder bestellte. Heute kommen die alten Namen wieder zu neuen Ehren, unser Auge hat sich bereits wieder an sie gewöhnt. Der Name Juni stammt wahrscheinlich von der römischen Göttin Juno, die als Juno wird auch angenommen, daß der Monat nach dem ersten Konful Rom, Junius Brutus, benannt wurde. Daneben besteht noch die Möglichkeit, daß der Name Juni aus dem lateinischen „junius“ oder „junio“ gebildet wurde, was soviel bedeutet als „der Junische“. Noch heute sind die Worte „Jugend“ und „Juni“ damit sprachverwandt, sie beide sind Ausdruck für den Begriff der Blüte und der Lebenskraft.

An den Juni fällt kalendermäßig der Sommeranfang. In diesem Monat erreicht die Sonne ihre größte nördliche Deklination. Am 21. Juni setzen wir den längsten Tag, die Sommeranfangsfeier. Der Sommer beginnt am 21. Juni bis zum 22./23. September, dem Herbstanfang. Alle Vögel singen froh, daß wir einen warmen Sommer zu erwarten haben. Da das Jahresmittel der Temperaturen immer gleich bleibt, und wir bereits ein recht frühes Frühjahr erlebt haben, so ist fast anzunehmen, daß die Sommermonate einen Ausgleich dafür schaffen werden. Die größere Wärme in den Sommermonaten wird dadurch verursacht, daß die Sonne durch ihren höheren Stand ihre Strahlen fast senkrecht auf die Erde wirft und daß sie außerdem länger als in den anderen Monaten am Horizont verweilt. Interessant ist dabei die Tatsache, daß die Sonne weiter von uns entfernt ist als im Winter. Über die Entfernung der Sonne von der Erde stellt im Vergleich zu der durch sie bewirkten Entfernung nur eine unbedeutende Rolle.

Der Juni ist der Monat der reifen Lebenskraft. Überall blüht und prillt alles Leben. Die Rosen blühen. Ihr weicher Duft liegt über dem Land und erzählt von Sonnenchein und taumelnden Insekten. Außerdem bringt dieser Monat die erste reichere Ernte. Erdbeeren, Kirschen, Stachelbeeren erscheinen auf den Märdern, die jungen Gemüse sind in reichlicher Zahl vorhanden und die Frühkartoffeln werden bereits erntefähig. Für den Landmann ist der Juni oft von entscheidender Bedeutung. Dies bezeugt mancher alte Vers:

Eigentlich kann man den Juni auch als ersten Reife- monats bezeichnen. Viele Früchte reifen im Juni für die Verzehrer und fahren hinaus in das blühende deutsche Land. Überall liegt jetzt die Landschaft in ihrer sonnigen Schönheit. Der Reichtum der Natur greift unwillkürlich über auf die Menschenleben. Auch wir fühlen nun unsere Kräfte wachsen, fühlen Lebenslust und Schaffenskraft in uns. Und wir fühlen es, daß wir den langen heißen Sommertag nutzen müssen zu segensreichen Schöpfungen...

Das Wetter der nächsten Woche.

Nach Gewittern leicht veränderlich.

Der erwartete Umschwung in der Großwetterlage ist am Samstag vor acht Tagen eingetreten. Mit kaltem Druckanstieg stieg das in den letzten acht Tagen über dem Atlantik gelegene Hochdruckgebiet auf den Kontinent vor und brachte am Sonntag endlich den Übergang zu einer Reihe zunehmend wärmer, klarer Sommer Tage. Die Aufbesserung ließ sich im Nordgebiet zuerst durch. Am Montag lag das Temperaturminimum allgemein zwischen 19 und 24 Grad. Am Samstag war es an diesem Tage im Südwesten des Reiches. Auf der Vorderseite des an diesem Tage auch das Baltikum und Finnland umflossenden europäischen Hochdruckgebietes stiegen erneut Polarluftmassen nach Süden vor, die

jedoch nur im äußersten Osten des Reiches geringfügige Abkühlung zu bringen vermochten. Der Weg der Kaltluft führte mehr nach Westrussland, wo beim Zusammenstoß mit sehr warmen Luftmassen ein Tief Energiezunahme und damit erhebliche Verstärkung erhielt. Während in diesen Tagen sowohl im Nordosten wie Osten, als auch im Alpenvorland und Ungarn — im Süden — ebenso wie im Südwesten über der Biskaya und Frankreich kleine Störungszentren lagen, verlief die Bitterung in unserem Gebiet durchweg heiter mit zunehmender Erwärmung.

Bedeutend schied die Wetterlage am die Wochenmitte, als der Ausläufer einer sehr umfangreichen zwischen Südgrönland und Irland liegenden Störung vor den Britischen Inseln erschien. Das Hauptziel zeigt jedoch eine Zugrichtung, die zunächst auf ein nicht weiterentwickeltes in unserem Bereich liegendes Tief. Dagegen hat das merkwürdigerweise immer noch vorhandene französische Tief, das aus erwärmter Kaltluft, die in der Bormode eingebunden war, besteht, verbunden mit der starken Erhitzung der unteren Bodenschichten und dem dadurch eintretenden Luftdruckfall infolge Auflagerung der Luftmassen im Westen und Südwesten Deutschlands heftige Gewitter ausgelöst, die zum Teil recht erhebliche Niederschlagsmengen brachten. Zum Donnerstag befand sich nach allgemeinem Barometerfall in ganz Mitteleuropa der Kern des weiterentwickelten Hochdruckgebietes wieder im Nordosten des Reiches, nur dem Atlantischen Ozean. Die Wetterlage ist jetzt der Bildung schlauer, kleiner Tiefenlinien, sogen. Gewittersäcke, recht günstig. Wir werden bis zum Wochenende mit der Aufrechterhaltung vieler lokalen Tage rechnen müssen. Eine erneute kältere Abkühlung scheint aber recht unwahrscheinlich zu sein. Deutschland wird auch im Laufe der nächsten Woche im Bereich südlicher Warmfrontströmungen bleiben, die allerdings den Bitterungscharakter als solchen leicht veränderlich gestalten werden.

Aus der Arbeit der Kriminalpolizei.

Wer kennt die Tote?

Am 25. Mai wurde im Staatsforst Kollert bei Eppstein das Skelett einer weiblichen Person in einer dicken Buchenschnur aufgefunden. Die Tote liegt seit ungefähr 2 bis 3 Jahren dort. Bei der Fundstelle lag ein Buch: Schobert, auf der großen Landkarte, Vico-Verlag, Berlin 1932. Die Tote war mit einem schwarzen Mantel bekleidet. In der Brusttasche an der Kragenlinie befand sich ein Notizbuch und ein Kopiergerät. Ein gebrochener Kamm und ein kleines Stäbchen befanden sich in der Tasche. Die Tote trug braune Halbhüde (Dachschmied). Vom Verbleib bis zur Fundstelle verlief über das Vorderbein eine Eisenkette. Schuhschäfte. Die Schuhe sind neu beschliffen. An der Fundstelle wurde eine Mineralwasserflasche der Wasserwerkzeugfabrik Jannau & Co. gefunden. Mitteilungen nimmt das Polizeigebiet über der Gendarmereipolizei Eppstein I. entgegen.

Diebstahlschrott.

In der Nacht zum 28. Mai wurde in ein Photogeschäft in der Friedrichstraße eingebrochen und nachstehende Sachen gestohlen: 1. Photokopier „Mafina“, 6,5 x 9, Opt. 12,9, 1. Photokopier „Leita“, verdrückt, Modell 3, mit Summar 12,2, mehrere Plattenkameras, 3. Kodakfilm, 30 Drahtauslöser, mehrere Verlethaken und einige Belichtungsmerkmale. Sachdienliche Angaben, die vertraulich behandelt werden, erwidert die Kriminalpolizei, Zimmer 33. Belohnung wird ausgesetzt. Am 28. Mai wurden in der Alexanderstraße von einem Balken eine blaue Bluse und ein blauer, schwarz gefütterter Rock gestohlen, ferner vor einigen Tagen von einem Balken in der Reichstraße zitta 9 Meter Hausmacherleinen. Sachdienliche Angaben erwidert die Kriminalpolizei, Zimmer 33. — Einer in der Zahnstraße wohnenden Familie wurde vor einiger Zeit ein größerer Gelddiebstahl und ein wertvoller Ring gestohlen. Die Täterin konnte in der Person einer polizeibekannten Einzelhändlerin ermittelt und festgenommen werden. Dem Eigentümer wurde nach der fundierten Suche und der Ring wieder zurückgegeben. — Einem Einwohner in Oberlein wurde von einem Untermieter verschleierte Schmuckgegenstände entnommen. Auch hatte der Täter seine Logisquadrat nicht bezahlt. Er wurde hier festgenommen und dem Amtsrichter vorgeführt. Auch in diesem Falle konnte dem Geschädigten das Diebstahl wieder zurückgegeben werden. — Festgenommen wurde hier ein junger Mann der auswärts, gelegentlich eines Besuches, einen

Steuerzahlungstermine im Juni.

5. Juni: Lohnsteuerabzüge für die Zeit vom 16.—31. Mai; an das Finanzamt der Arbeitnehmer für 16.—31. Mai; an die Städtische Steuerkasse.
5. Juni: Einkommensteuer und Körperschaftsteuer-Vorauszahlungen; an das Finanzamt.
5. Juni: Hauszinssteuer, Grundvermögenssteuer, Müllabfuhr, Sanftangestaltung; an die Städtische Steuerkasse.
10. Juni: Umsatzsteuervorauszahlung; an das Finanzamt.
10. Juni: Einkommensteuer und Körperschaftsteuer-Vorauszahlungen; an das Finanzamt.
10. Juni: Biersteuer, Getränkesteuer; an die Städtische Steuerkasse.
10. Juni: Schulgeld; an die Städtische Schulgeldkasse (Wiesbadener Bank).
15. Juni: Einkommensteuer für Mai, an das Finanzamt.
20. Juni: Lohnsteuerabzüge für 1. bis 15. Juni, an das Finanzamt.
20. Juni: Bürgersteuer der Arbeitnehmer für 1.—15. Juni, an die Städtische Steuerkasse.
27. Juni: Salzsteuer für Mai, an das Finanzamt.

Diebstahl ausgeführt hatte. Nach Ablegung eines Geständnisses wurde er wieder auf freien Fuß gesetzt.

Eigentümer gesucht.

Am 27. Mai ist dem Jagdaufseher Ernst Sternberger, Rierstadt, Hermannstraße 1, in der Gemarkung Erbenheim ein Jagdhund zugefallen. Beschreibung: dunkelbraun mit leicht grauen Flecken. Alter nicht genau zu bestimmen. Er kann 2—3 Jahre alt sein. Rasse: Deutschkurzhaar.

Unhold festgenommen.

Am 28. Mai wurde hier ein junger Mann festgenommen und dem Amtsgericht vorgeführt. Er ist überfüllt, sich Kindern gegenüber in der höchstlichen Weise gezeigt zu haben. Er benutzte meistens ein Fahrrad und machte sich unter irgend einem Vorwand an die Kinder heran. Für die Tatausführung hatte sich der Unhold immer Plätze an den Stadtbänken ausgesucht.

— Wiesbadener Fremdenzahl. Die Zahl der in der Zeit vom 1. Januar—29. Mai 1935 gemeldeten Fremden beträgt 40362 Kurgäste und Passanten.

— Gelasse an die richtige Stelle richten! Der Herr Polizeipräsident schreibt uns: In letzter Zeit nehmen die unmittelbar an das Reichs- und Preussische Verkehrsministerium gerichteten Eingaben wegen Erlangung des Führerscheins über das Reichs- und Preussische Verkehrsministerium zu. Die Entscheidung lautet nämlich: Hinterbliebene müssen den Verlegungsanspruch im allgemeinen innerhalb zweier Jahre nach dem Tode des Befähigten anmelden. Eine Sonderregelung gilt für die Eltern. Für sie beträgt die Frist drei Jahre.

— Die Versorgung der Kriegsteilnehmer. Durch eine grundsätzliche Entscheidung des ersten Senats des Reichsverwaltungsgerichts vom 18. Dezember 1934 ist die Frist für die Erhebung des Anspruchs auf Kriegsteilnehmer verlängert worden. Die Entscheidung lautet nämlich: Hinterbliebene müssen den Verlegungsanspruch im allgemeinen innerhalb zweier Jahre nach dem Tode des Befähigten anmelden. Eine Sonderregelung gilt für die Eltern. Für sie beträgt die Frist drei Jahre.

— Die astronomische Gesellschaft „Urania“ unternahm am Nachmittag des Himmelsfestes unter Leitung ihres Vorsitzenden, Astronom Dr. Kaiser, einen Frühjahrsausflug auf den kleinen Feldberg im Autobus zur Belichtung des Observatoriums. Schon allein die herrliche Fahrt durch die im schönen Grün prangenden Laubbäume über Eppstein-Königsberg war ein feierlicher Genuss. Die Belichtung der zahlreichen Anlagen für die Wetterbeobachtung, bestehend im wesentlichen aus einer Wetterstation, einem Merkur, der nachts die Höhe der Wolken für die Flieger bestimmt, im Blitzfemmeterr für Flugzeuge, im eisernen Turm mit der Windfahne, den magnetischen Messungen im Gebäude, das 3 Häuser ineinandergefasst enthält zur möglichst Fernbedienung von Temperaturmessungen, der Mauer mit Instrumenten für Strahlungsmessung von Sonne und Himmel, Sonnenhöhenmesser während des Tages, eng-

Berliner Theaterbrief.

Berlin, Ende Mai.

Wegen umfangreicher Erweiterungen des alten Schauspielhauses am Gendarmenmarkt mußte das Staatliche Schauspielhaus diesmal schon Mitte Mai seine Pforten schließen. Seine letzte Inszenierung war das landschaftliche Schauspiel „Stimme in dem Gange“ von Friedrich Schiller in a. u. v. Der Verfasser erzählt vom ewigen Krieg der Halls-Bauern, dem Ringen um ein armes deutsches Land, das die Sturmfluten zu verhängen drohen. Das Drama stellt eine Krise in dem jähren Abwehrkampf der Bauern dar. Von Zeit zu Zeit tritt ein natürlicher Zustand der Ermüdung unter den Kämpfern ein, der alles Erreichte auf sich zieht. Als der blasse Hans wieder einmal den mühsam errichteten Delsch zerbröckelt, das Vieh ins Meer geschwemmt und die Wiesen verschlammte hat, will die kleine Schar sich einen besseren Boden auf dem Stannlande suchen. Nur der Deichvogt widersteht der Verführung, obwohl ihm die Frau stirbt und sein Sohn, der die weite Welt kennengelernt hat, wieder hinaus will, wo es sich leichter und fröhlicher leben läßt. Der Alte verflucht sich in der geliebten Erde. Es ist eine stillte Kraft in ihm, eine Stimme, die stärker ist als das Heulen des Sturmes. Als seine Bemühungen, die Leute zurückzuhalten, nichts mehr fruchtet, verläßt er auf einen verzweifelten Ausweg. Der Fluß, von dem die Abgründlichen felsen, wird von der Insel genommen werden, wenn er den Delsch durchstößt. Dann kann man sich nach dem Gesetz der Insel lebendig begraben werden und die Stelle wird ewig den Stürmen trotzen. Die Gemeinde nimmt aber kein Opfer nicht an. Da hängt er sich in die tobende Flut. Nun werden die Gefährten ausfahren und der Sohn wird den Hof bewahren. ... Das Drama fließt schwer und gleichmäßig dahin, nur in dem Akt und Wälder der Auseinandersetzungen gewinnt es zuweilen härteren Auftrieb. Der Gedante, der über dem Gange schwebt, ist eindrucksvoller als die Gestaltung, in der romantische und realistische Züge unorganisch nebeneinander liegen. Unglücklich vor allem ist das Ende, die Erlösungstendenz, die zu sehr als Verlegenheitskonstruktion anmutet, um greifbar zu können. — Die von Karl Bittig geleitete Besetzung gab eine Vision des grauen, schweren Lebens auf den Inseln. Friedrich Kahl'ser setzte seine männlich-junge Persönlichkeit für den Delsch.

Das hätte sich Peter Kolleger nicht träumen lassen, daß einmal ein Duhner seine schließlichen Gefühlen an dem Buch vor der Kasse springen würde. So geschehen in der „Kurtigen Welt“ von Anton Hamit, die die Erz-Truppe zum fröhlichen Erkennen der Berliner vorträte. Es ist ein behaglich-schmerzliches Volksstück aus der kleinen meißelhaften Geschichte der „Alpler“ geworden. Auch der Kenner und Verehrer Kollegers kann dem Bearbeiter nicht gram sein. ... Wie ich die diese Glaubwürdigkeit des Gebirgs-Volkes mit dem Willen vermischt, wird mit weitem Humor geschildert. Wo der Herrgott ist, wird's lücheln! Das Lustspiel des Kollegers weist nichts von der sinneren Grenze des Eifers, so ist Helle und Güte, ein verheißendes Verhehlen alles Menschlichen. Der Pakt von Wildmoos führt die kleine Schar seiner Schwestern zum Wallfahrtsort. Unterwegs gibt es die Projektionsnahme eines blühenden Almbirnen — und fiele, der Zug will schier kein Ende nehmen! Es wird getauft und geliebt, der Warrer hat alle Hände voll zu tun mit Schlichtungen und Segnen. ... Wie man sich einleitet in diese „keine große Welt! Es geht so wenig vor, aber man vermischt gar nicht einen krassen Zug der Handlung. Es „lebt“ auf der Bühne, und das ist genug. Ludwig L., der wehrhafte, lieb-betuelle Warrer, der bei ihm nicht gehen auf einer Gedirgungswanderung gehen? Und wie so ein schmaliges Bauerlein von Edward Käp phantastisch und doch wirklich-festoren gestaltet wird! Und die natürliche Anmut, die ungekürzte Einsicht der Alpe! Diese Troler sind Künstler hohen Ranges.

Das heitere Volksstück herrscht im Berliner Spielplan vor. Das Kurfürstentheater brachte „Die eij Teufel“ von Georg Trajer. Diese Eij sind eine deutsche Fußballmannschaft, die um den Weltmeistertitel kämpfen. Es ist nicht das erste Mal, daß die Ereigniswellen eines Sportkampfes über die Bühne toben. Auch die Funktion eines Radiosapparates, die Reportage eines unzufriedenen Sprechers ist im Theater kein seltenes Ereignis mehr. Doch nicht bloß auf diese stilligen Herdenereignisse ist das Schauspiel abgestellt. Es hat die Elemente für ein Volksstück der Zeit. Der Sport ist heute das Leben unseres Volkes. Und daß er nicht bloß der körperlichen Erhaltung dient, auch einer sittlichen Forderung, der Pflege eines kameradschaftlichen, ritterlichen Geistes, der Überwindung sozialer Vorurteile: das anschaulich zu machen, ist der höhere Zweck des Stückes. Natürlich spielt auch eine Liebesgeschichte

hinein. Die Tochter eines Kantinenpächters, unter den Fuhballern, was die Kette unter den Studenten „Alt-Heldberg“, liebt den Mittelbäcker der Mannschaft. Sie ist so arm wie er. Und der verführte Vater drängt sie, den reichen Gläubiger, der mit Emissionen droht, zu heiraten. Dieser andere ist der Typus eines rein kaufmännisch eingestellten Menschen, ist die Geldmacht, der eine gesunde, ideal-gestimmte Jugend weichen soll. Doch der junge Sportlieb-erzigt den Weltmeistertitel. Damit ist er ein gemachter Mann. Und der Geldpotz hat schließlich ein menschliches Einsehen, aus dem schwarzen Schaf wird nach alter Volkstümlichkeit ein weises. ... Bei aller Klarheit der Darstellung fehlt es nicht an feineren Zügen. Mit wenigen Strichen sind recht glücklich die elf Sportarten gegeneinander abgegrenzt. In der lebendigen Vorstellung war schlicht und gewinnend Hans Trajer, der junge Mittelbäcker, vertrat Maria Fauder die einzige Weiblichkeit des Stückes mit Temperament und Wärme.

Ein kleines Volksstück nennt Fritz Peter Buch seine neun Bilder aus dem Leben der Warenhausverkäuferinnen, die unter dem Titel „Beronia“ im Theater Unter den Linden zur Uraufführung kamen. Das Wesend als lokales Problem! Die kurze Zeitspanne, in der alles persönliche Glück eines herausstehenden Jünglings gebildet ist, alles aus Spiel, um ihre Ferien vom Schulschmerz zu nehmen, einen wertvollen Hausausgang vom Verkaufsstand. Einmal will sie so schön sein, wie die anderen Frauen! Und sie bereut es nicht, sie nimmt tapfer die Schuld auf sich, denn sie ist einmal glücklich gewesen. ... Es gibt auch hier wieder ein gutes Ende. Der Besessene, diesmal der Warenhausdirektor, hat mehr als geistliche Interessen im Kopf, ist ein netter Herr mit sozialem Gefühl. So schematisch das Stück auch angelegt ist, es spiegelt doch getreu und farbig ein Zukunftsbild der Gegenwart und ohne tendenziöse Aufmachung bringt es ein Beispiel ihrer Forderungen. Es gab eine recht ansprechende Aufführung unter Regie Patricia Leitzung, die nur auf gewisse künstlerische Stimmungsmittel verzichtete. Perla Diefle, Beronia, hatte schöne Verhältnisse und Wärme. Ursula Hertling, ein Naturtalent, an dessen gelöstem Scharfman immer wieder seine Freude hat, spielte ein Abgrenztes ohne Sentimentalität, mit einem kräftigen Schuß Wutwitz.

Auf ein ganz anderes Gebiet führt das Schauspiel „Die Reuberia“ von Foerster-Kunt, das im Deutschen

Endkampf um die Siegespalme ringen. Für diese Spiele hat die Fußballbehörde die Bezeichnung „Qualifikationsspiele“ gefunden. Die Kämpfe beginnen am Sonntag, 2. Juni 1935, nachmittags um 3.30 Uhr auf dem Rudolf-Dachhof-Platz in Biebrich und zwar bei der Begegnung mit einem Treffen 1902 Biebrich gegen 1913 Biebrich. Da beide Mannschaften sich bereits kennen, um was es geht, ist für die Zuschauer im Spiel „alles drin“, so daß mit einem rechten Fußballkampf gerechnet werden muß, der weiteste Kreise der Wiesbadener Sportbegeisterten fesseln wird. Möge es der blaue Elfen die Vorherrschaft gewinnen, auch die neuen Kämpfe mit der ausgezeichneten sportlichen Kampfesweise zu befechten, wie sie die Kreismeisterkämpfe erzangen: einwandfrei.

Nachher spielen um 1.30 Uhr auf demselben Platz 1902 Biebrich (2. M.) gegen Germania Laubenheim (1. M.). Die heimische Jugend ist bei den Sportfreunden Dohheim vormittags um 10 Uhr zum Mitspielen zu Gast. Die Schüler sind bei dem Klub an der Waldstraße zu Gast, und zwar spielt die 1. Schülermannschaft um 12.30 Uhr und die zweite Schülermannschaft um 11.15 Uhr.

Germania Weibach — HSV, 1908 Schierstein 4:3 (2:1).

Beim letzten Nachburschaft der diesjährigen Verbandsspiellisten hielten sich die Schiersteiner (mit 8 Mann Ersatz angetreten) in Weibach eine unerbittliche Niederlage. Die Wiesbadener erzielten in der 4. Minute überaus schnell ein Tor. Mit dem Wind spielend, waren ihre Angriffe meist gefährlicher, als die der Gäste. In der 18. Minute konnte der Schiersteiner Verteidiger den anstürmenden Halbrochten in Tornähe zwar vom Ball abdrängen, jedoch rollte das Leder an dem zu spät eingreifenden Torwächter vorbei ins Netz. Im Gegenschuß hielten die Schiersteiner durch Kopfball das Mittelfeld auf 2:1 aus. In der zweiten Hälfte waren die Schiersteiner mehr im Angriff. Trotzdem kamen die Wiesbadener durch einen nachträglichen Straßstoß zum 3. Tor. Als nun gar wenig später der Rechtsaußen einen schönen Alleingang mit dem 4. Tor abschloß, war die Niederlage der Gäste besiegelt. Zwar gelang es diesen, im Endspurt noch den zahlreichen Torgelegenheiten auszunutzen, doch zum verdienten Ausgleich reichte es nicht mehr.

SV Elz (Vigo) — HSV, (Jungliga) 0:2.

Die Jungligamannschaft des Sportvereins Wiesbaden spielte am Sonntag ein Fußballturnier in Reichelsbach (Krausen) und trug ein Freundschaftsspiel gegen den SV Elz aus, der in der Bezirksklasse den 2. Tabellenplatz einnimmt. Nach hervorragender Gesamtleistung errang die Jungliga einen einwandfreien Sieg. Als Anerkennung wurde der Mannschaft ein Bild des Reichssportführers mit eigenhändiger Unterschrift überreicht.

Vor einem Sieg über Holland

im 13. Handball-Weltkampf in Den Haag.

Der deutsche Handballport ist fast genug, innerhalb weniger Tage gleich zwei Vänderspiele austragen zu können und beide mit der berechtigten Aussicht, siegreich zu bleiben. Nach dem Spiel am Sonntagabend in Hannover gegen Schweden tritt die deutsche Nationalmannschaft am ersten Juni-Sonntag in Den Haag in ihrem 13. Vänderspiel überhaupt zum erstenmal gegen Holland an. Damit erhöht sich die Zahl der Gegner unter Handballern um einen weiteren Partner. Lange Jahre war nur Österreich unser Gegner. Erst 1934 spielte Deutschland gegen Dänemark, Schweden und Ungarn, die alle mehr oder weniger eindeutig abgefeuert wurden. Gegen die Schweiz vor einigen Wochen in Augsburg gab es dann einen neuen Triumph, den die Schweden in Hannover kaum aufhalten konnten. Auch Holland sollte vorläufig noch nicht in der Lage sein, der deutschen Mannschaft gleichwertiges Können entgegenzusetzen. Die holländische Handballbewegung ist noch gar nicht so alt, wenn auch schon einige Jahre gespielt wird. Die junge Bewegung, die rein deutschen Ursprungs ist, verfügt über keine internationale Erfahrung. Die ersten Sporen wollen sich die Holländer gegen Deutschland verdienen. Es ist daher keineswegs übertrieben, wenn wir einen überlegenen deutschen Sieg voraussetzen. Eine weltbekannte Auswahlmannschaft vertritt die deutschen Farben.

Um den Aufstieg in Südwest: HSV, Frankfurt — Td. Wiesbaden 11:7.

Im ersten Gang des Entscheidungsspiels um den Aufstieg in den Gau Südwest gab es den üblichen Sieg des Wiesbadener. Die Frankfurter waren bereits beim Wechsel etwas schmelzhaft mit 7:4 im Vorteil. Ihr Sieg stand jedoch noch keineswegs fest, denn die Wiesbadener spielten nicht leicht, und es war sehr wohl möglich, daß sie noch aufholten oder gar in Führung gingen. Erst als sie ihren Mittelfeldläufer durch Flanke verloren hatten, befam der HSV, Oberwasser. Die Td. Wiesbaden kann das Ziel nur noch erreichen, wenn sie das Rückspiel mit mindestens 5 Toren Unterschied gewinnt. Ob ihr das nach der empfindlichen Schwächung noch gelingt, erscheint fraglich. In Frankfurt rechnet man auf jeden Fall schon ziemlich sicher damit, daß man mit dem HSV endlich wieder einen Ligavertrag erhält.

Der Td. Tübingen spielt nachmittags um 2 Uhr auf dem Reichsbahnhof mit seiner ersten Mannschaft gegen die zweite des HSV.

Sportvereins Junioren und Jugendlichen treffen sich um 11.45 Uhr am Landeshaus und begeben sich nach Kassel, wo sie gegen die Reiferen bzw. Jugend von Tura antreten.

Der Polizei-SV Wiesbaden ist zum Abschluß der Reichs-Sport-Werbemodell nach Bad Auenbach eingeladen, um gegen den dortigen Handballklub zu spielen.

Wiesbadener Tennis.

Erfolge von Frau-Weiß:

Gegen T.A. Heimgarten 7:2, gegen T.A. Idar 13:3.

Am Samstag, 25. Mai, spielte der Tennisclub Frau-Weiß Wiesbaden (E. W.) in der 2. Runde der Meisterspiele gegen den 1. Heimgarten T.A. Heimgarten Frankfurt a. M. Obwohl am Nachmittag ein schweres Gewitter mit Wolkenbruch niedergegangen war, der die „Blumenwiese“ in einen See verwandelte, konnte um 17 Uhr mit den Wettkämpfen begonnen werden, die mit 7:2 Punkten, 13:4 Sätzen und 108:88 Spielen für Frau-Weiß endeten. Besonders hervorzuheben ist der Sieg des Frau-Weiß-Spielerpers Dr. Marx gegen den Frankfurter Ranglistenspieler Scheidt, den Dr. Marx mit 6:4, 6:4 gewann, womit er eine kurze Schwachperiode zu Anfang der Spielzeit wohl endgültig überwunden haben dürfte. Weiter ist bemerkenswert, daß sämtliche Herren-Doppel von den Wiesbadenern gewonnen wurden. Für Frau-Weiß spielten Dr. Marx, Stollerhoff, Schmeiger, Koch, Vogel, Schweiger, Koch, Vogel, Schmidt.

Nach schwerem Regen am Sonntagvormittag bewiesen die Plätze auf der „Blumenwiese“ erneut ihre vorzügliche Beschaffenheit, so daß um 15 Uhr das Rückspiel gegen den T.A. Idar begonnen werden konnte, der schon öfter Bezirksmeisterkämpfe gewonnen hat. Nach schönen Kämpfen gewann Frau-Weiß mit 13:3 Punkten, 28:8 Sätzen und 160:112 Spielen, wobei zu bemerken ist, daß sämtliche Herren-Einzel und Doppel fast durchweg überlegen in zwei Sätzen gewonnen wurden. Für Frau-Weiß spielten die Herren Dr. Marx, Stollerhoff, Schmeiger, Koch, Vogel, Schmeiger und die Damen Schmeiger, Singer, Buchschwang, Schmidt.

Vittoriabad.

Wiesbadener Runde des HSV.

Das letzte für das Hallenbad angelegte Spiel fand am vergangenen Mittwoch statt und war: Arbeitsdienst Schierstein gegen HSV. Nach einem Halbzeitstand von 1:2 konnte die Mannschaft des Arbeitsdienstes in der zweiten Hälfte ihren Stand nicht mehr wesentlich verbessern. Den fünf Wiesbadenern des HSV gelang es, noch drei Tore anzubringen, während der Arbeitsdienst nur noch einmal erfolgreich blieb, so daß das Spiel mit 2:5 Toren für den HSV endete.

Der Rest der Rundenreihe wird, wie bereits mitgeteilt, im freien Wasser bei Besserung der Witterung und Steigerung der Wassertemperaturen baldigst an zwei Sonntagen ausgetragen.

Langstreckenwettfahrt

der Gase 13 und 14 des Deutschen Rann-Verbandes.

Nachdem am vergangenen Sonntag der Wettergott mit den Kanuten doch noch ein Einleben hatte, konnte die ganz offene Langstreckenregatta in Mainz durchgeführt werden. Den zahlreichen erschienenen Zuschauern wurden am Dienstag an der Straßenbrücke in Mainz spannende Endkämpfe gezeigt. Von den Wiesbadener Fahrern konnte Fräulein Müller vom Kanufklub Biebrich-Wiesbaden im Einer für Damen über 6000 Mtr. einen überlegenen Sieg nach Hause fahren.

Ergebnisse: Einer für Jugend: Hans Rein, R.A. Mainz; Einer für Damen: Fräulein Müller, R.A. Biebrich-Wiesbaden; Zweier für Jugend: Schneider/Bitter, R.A. Karlsruhe; Einer für Herren, Altersklasse 1: Beisiegel, R.A. Mainz, Altersklasse 2: Herborn, Mainzer R.A.; Zweier für Herren, Altersklasse 1: Mehlert/Seims, R.A. Mannheim; Einer für Junioren: Sauerheimer, R.A. Mainz; Einer für Junioren: Fräulein, R.A. Karlsruhe; Einer für Senioren: Henrich, Mainzer R.A.; Zweier für Junioren: Körner/Deg, R.A. Karlsruhe; Zweier für Junioren: Sommer/Hertz, Darmstädter T. u. SpV.; Zweier für Senioren: Thomae/Reu, R.A. Saarbrücken.

Rundfunk-Ede.

Beachten Sie am Sonntag!

Reichssendung: 10.00 Uhr: Vom Deutschlandsender: Deutsche Feiertage der HS. 11.30 Uhr: Von Leipzig: 1. Jhr. die ihr euch von Christus nennt, Kantate von Bach.

Berlin: 13.00 Uhr: Aus Vorjahren: Opern. 19.00 Uhr: „Des Lebens Überflut“. Ein romantisches Spiel. 20.00 Uhr: „Fatinha“. Operette von Suppé. 21.00 Uhr: Unterhaltungskonzert.

Breslau: 16.00 Uhr: Militärkonzert. 18.25 Uhr: Chorfoniert. 20.00 Uhr: Unterhaltungskonzert. 22.30 Uhr: Tanzmusik.

Hamburg: 12.00 Uhr: Internationales Multifit. 20.00 Uhr: Von Hannover: „Theaterferien“. Letzte Abschiedsgrüße.

Köln: 15.45 Uhr: Konzert. 19.00 Uhr: Kleine Abendmusik. 20.00 Uhr: „Der und Zimmermann“. Oper von Vorjahren. 22.30 Uhr: Deutschlandfunk 1935. Am Ziel.

Köln: 15.45 Uhr: Konzert. 19.00 Uhr: Chorfoniert. 18.50 Uhr: Musik für Violone und Klavier. 22.40 Uhr: Tanzmusik.

Leipzig: 14.20 Uhr: Jubiläumskonzert aus aller Welt. 16.00 Uhr: Konzert. 19.00 Uhr: Solokonzert. 20.20 Uhr: Tanzmusik.

München: 16.00 Uhr: Beethovenkonzert. 19.00 Uhr: Blasmusik. 20.00 Uhr: Beste: Solokonzert. 21.00 Uhr: Aus dem Soldatenleben. 22.30 Uhr: Tanzmusik.

Stuttgart: 15.00 Uhr: Handbormusikonzert. 15.30 Uhr: Mit-Wiener Tanzweisen — Souvenir aus Österreich. 20.00 Uhr: Unter Abend.

Übertragung aus dem Wiesbadener Kurhaus.

Am Sonntag, 2. Juni, überträgt der Reichssender Frankfurt a. M. um 16.00 Uhr das Konzert des Städtischen Kurorchesters unter Leitung von Emil Schaid.

Die heutige Ausgabe umfasst 6 Seiten und das „Unterhaltungsbild“.

Hauptredaktion: Frau Glöckner. Stellvertreter des Hauptredakteurs: Karl Bern, Kunz. Verantwortlich für Politik, Kulturpolitik und Kunst: Frau Glöckner; für den politischen Inhalt: Karl Bern, Kunz; für wirtschaftliche Beiträge und Vermischtes: Dr. Heinrich Reichert; für Sportbeiträge, Wirtschaft, Kunst und Geistes: Frau Glöckner; für Musik, Unterhaltung und den Sport: Frau Glöckner; für die Anzeigen und Stellen: Frau Glöckner. Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts. 6. Schellenberg-Str. 21, Wiesbaden, Langgasse 21, „Tagblatt-Paus“ (Befreiung). Dr. phil. Stefan Schellenberg und Volandstraße Heinrich Paus.

Berlinische
LEBENSVERSICHERUNGS-GESELLSCHAFT

GESAMTVERSICHERUNGSBESTAND
513,3 MILLIONEN

GESAMTAKTIVEN
171,9 MILLIONEN

darunter:
Grundbesitz und Hypotheken . . . 77,9 Mill.
Wertpapiere und öffentliche Anleihen 38,4 Mill.
 Guthaben bei Banken 2,1 Mill.

• LEBENSVERSICHERUNG
• KINDERVERSICHERUNG
• TEILHABERVERSICHERUNG

»ALTE BERLINISCHE VON 1836«
BERLIN SW 68 • MARKGRAFENSTRASSE 11

Taunus-Hotels

erhalten Sie zu mäßigen Preisen sehr gutes Essen, beste Biere, erstkl. Pokalweine — Tögl. Unterhaltungs-Musik
Samstags und Sonntags: Künstler-Konzert

Gasherde

Junker & Ruh

Orig. Senking

Erich Stephan
Kl. Burgstr. Ecke Hofnag.

Apothekendienst in Wiesbaden
vom 1. bis 7. Juni 1935.

Sonn- und Feiertagsdienst und alleseitig Nacht-
dienst von abends 7 Uhr bis morgens 8 Uhr sowie
Wittagsdienst von 14—24 Uhr. Der Nachtdienst
beginnt Samstagabend oder am Vorabend des nächsten
Feiertags. In der Zeit von 8 Uhr abends bis 8 Uhr
morgens wird ein ärztlicher Rufdienst von 1. Mart
für alle Krankheitsfälle erhoben.

Wieder-Apothek. Kirchgasse 40. Fernsprecher 27412.
Ruhmberg-Apothek. Allosstr. 21. Fernspr. 20100.
Hornberg-Apothek. Bismarckstr. 29. Fernspr. 26377.
Ketten-Apothek. Marktstr. 43. Fernsprecher 22450.
Tausen-Apothek. Taunusstr. 20. Fernspr. 26306.

Apothekendienst in B. Biebrich.
Vom 2. bis 8. Juni 1935 von 20 bis 8 Uhr.
Wagner-Apothek. Mainzer Str. 30. Fernspr. 61420.

Samstag, 20 Uhr, großer Saal, Kurhaus:

Vorführungen der
Hannover'schen Musterturnschule

Leitung: Frauenturnwart Karl Loges; Orchester: Städt. Kurorchester
Dirigent: E. Schalk

Eintritt: Numerierter Platz RM. 1.50, nichtnumerierter Platz
RM. 0.75, Dauerkarteneinhaber RM. 0.50

Sonntag, 11.30 Uhr, Opelbad:

Schau der
Hannover'schen Musterturnschule

Leitung: Frauenturnwart Karl Loges
Eintritt: RM. 1.30, Zehnerkarten gültig K157

**RADIO -Fach-
Abteilung**

A. L. ERNST
Eigene Reparaturwerkstätte
Tannenstr. 13 und Rheinstr. 41

**REKLAME-
LAKATE**

Radio!
Volkskomplott
Teilzahlung
Gottfried
Grabenstr. 36
Reparaturen

Frau
für 1 Stunde
abdo. 4 Wochen
fol. gel. Baderlei
Wegand. Gold-
schle 8

für Konzerte und
sonstige Veranstal-
tungen, gesetzt aus
modernen Schriften
fertig prompt

L. SCHELLENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI
WIESBADENER TAGBLATT

Zum Lefoly (Wird bei Hohen
Kings in Wiesbadener Tagblatt)

[illegible]

Frau S. welchem Zweckes soll diese neue von Tischbein
 heraus gegebene Ausgabe sein? — Herr S. Diese Ausgabe
 soll dadurch noch mehr am Vortag. Eine vollständige
 Stimmenfolge nach Herrn Forst.
 „Der ist ausgegangen.“ fragte er.
 „Sich hin ausgegangen.“ fragte es altemals.
 Die Forderung lagte mit anderer Stimme: „Du bist
 Elab.“
 „Du er nicht hinterlassen, machst er ging.“
 „Nein, das lag Herr Forst nicht.
 (Fortsetzung folgt.)

[illegible]

mit egernd gart, merke deins geföhl, den laum laum
 fern, garten, die die kude nide an, der laum laum
 den kocher mit, garten mit, der laum laum
 es blüht, das bod' laum laum laum laum laum
 gart an, garten an

22. Coleridge: ermunte die kude gart an, die, laum laum laum laum
 mit egernd gart, merke deins geföhl, den laum laum
 fern, garten, die die kude nide an, der laum laum
 den kocher mit, garten mit, der laum laum
 es blüht, das bod' laum laum laum laum laum
 gart an, garten an

[illegible]

Die Böhmer Solungs tragen.
Von Th. Göttsche.

[illegible]

Die zweite Gruppe umfasst diejenigen, die sich als „*schonmal*“ (bzw. „*schon*“) charakterisierten. Diese Gruppe ist in der Tabelle 10 dargestellt. Diese Gruppe ist in der Tabelle 10 dargestellt. Diese Gruppe ist in der Tabelle 10 dargestellt.

[illegible]